



Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Medizinische Dienste

# Jahresbericht 2022



**Medizinische  
Dienste**

3	Editorial
4	Sozialmedizin: Unterwegs mit dem Pikettarzt für fürsorgerische Unterbringungen
6	Kantonsärztlicher, Kantonszahnärztlicher und Pharmazeutischer Dienst: «Können Sie mir helfen?»
8	Kinder- und Jugendgesundheitsdienst: Gesunde Ernährung – eine schulärztliche Aufgabe
10	Kennzahlen
12	Prävention: Gesundheitliche Chancengleichheit – wie können benachteiligte Menschen erreicht werden?
14	Corona-Dienste: Breaking the waves
16	Projekte und Qualität: Doppelt gefordert
17	Sozialmedizin: Mpox – wie ein Virus dem nächsten folgt
17	Sozialmedizin: Krieg in der Ukraine – wie eine Krise der nächsten folgt
18	Organigramm

Glücklicherweise war die  
Corona-Pandemie 2022 nicht  
mehr allgegenwärtig, aber sie  
hat Spuren hinterlassen.



**Simon Fuchs**  
Kantonsarzt und Leiter  
der Medizinischen Dienste

Liebe Leserinnen und Leser

In meiner Arbeit als Kantonsarzt treffe ich innerhalb und ausserhalb der kantonalen Verwaltung täglich auf unzählige Menschen, welche mit viel Engagement für die Gesundheit der Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt im Einsatz stehen. Ich bin daher überzeugt, dass wir gemeinsam gute und nachhaltige Lösungen für die aktuellen Herausforderungen im Gesundheitswesen finden werden – indem wir einander zuhören, offen sind für neue Ideen, gemeinsam konstruktive Wege skizzieren und tatkräftig die grossen und die kleinen notwendigen Schritte umsetzen.

Die Corona-Pandemie war im Jahr 2022 glücklicherweise nicht mehr allgegenwärtig, aber sie hat die Medizinischen Dienste nach wie vor in vielen Bereichen beschäftigt und Spuren hinterlassen. Im vorliegenden Jahresbericht möchten wir einige unserer Tätigkeiten und Herausforderungen aufzeigen und der interessierten Leserschaft Einblicke in die lokale Public-Health-Arbeit ermöglichen:

- Welche Herausforderungen haben Covid-19, Mpox («Affenpocken») und der Krieg in der Ukraine an die Medizinischen Dienste herangetragen?
- Was erleben Amtsärztinnen und Amtsärzte auf Pikett für fürsorgerische Unterbringungen?
- Wie engagiert sich der Kanton Basel-Stadt für gesundheitliche Chancengleichheit?
- Welche Hebel setzen Kantonsarzt, Kantonsapothekerin und Kantonszahnärztin in Bewegung, wenn ihnen Missstände im Gesundheitswesen gemeldet werden?

Zu diesen und vielen weiteren Themen finden Sie auf den nachfolgenden Seiten allerlei Spannendes und Interaktives.

Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre und freue mich sehr auf die weitere Zusammenarbeit!

Simon Fuchs

# Unterwegs mit dem Pikettarzt für fürsorgliche Unterbringungen

In Basel-Stadt gewährleisten die Medizinischen Dienste an 365 Tagen im Jahr einen Pikettdienst für Anfragen bezüglich fürsorglicher Unterbringungen (FU). Während dieser 24-h-Dienste arbeiten die Amtsärztinnen und -ärzte der Sozialmedizin in ihren angestammten Aufgabenbereichen und rücken aus, wenn sie von Fachpersonen angefordert werden.

Begleiten Sie den Amtsarzt Henning Krause bei seinen Einsätzen an einem fast normalen Freitag.

## 🕒 10.30 Uhr – Anforderung durch das Felix-Platter-Spital

Eine 80-jährige Patientin, die nach einem Sturz hospitalisiert wurde, drängt vehement, aus dem Spital austreten zu dürfen. Sie kann aber ihre Situation keineswegs mehr realistisch einschätzen. Selbst mithilfe der Spitex würde die Patientin zu Hause nicht mehr zurechtkommen: Sie wurde mehrfach verwirrt auf der Strasse aufgegriffen, hat Mahlzeiten auf dem laufenden Kochherd vergessen und Rechnungen nicht bezahlt. Zudem hat die Dame Angst und ist der festen Überzeugung, Fremde würden in ihre Wohnung eindringen, weil sie sich an eigene Handlungen nicht mehr erinnern kann. Durch die Verfügung einer FU ist es dem Spital möglich, die Frau in medizinischer Obhut zu behalten und sie in einem geeigneten Alters- und Pflegeheim unterzubringen.

Wussten Sie, dass ...

... die Anordnung einer FU nicht automatisch eine Zwangsbehandlung beinhaltet? Diese ist nur in seltensten Fällen möglich, zum Beispiel wenn der eingewiesenen Person ohne Behandlung ein ernsthafter gesundheitlicher Schaden droht.



## Voraussetzungen für eine fürsorgliche Unterbringung (FU)

Fürsorgliche Unterbringungen können nur unter klar definierten Voraussetzungen verfügt werden:

- Die einzuweisende Person muss entweder an einer psychischen Störung oder geistiger Behinderung leiden oder sich in einem schwer verwahrlosten Zustand befinden.
- Die nötige Behandlung oder Betreuung erfordert die Unterbringung in einer geeigneten Einrichtung.
- Eine FU ist nur als letztmögliche Massnahme anzuwenden, wenn alle übrigen, mildereren Massnahmen (z.B. eine ambulante Behandlung) versagt haben.

Die gegen ihren Willen eingewiesene Person hat jederzeit das Recht auf Rekurs.

## 🕒 14.00 Uhr – Einsatz auf Anordnung der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB)

Aufgrund von Gefährdungsmeldungen hat die KESB einen Hausbesuch bei einem 54-jährigen Mann angeordnet – zusammen mit dem Sozialdienst der Polizei. Der Mann verwehrt uns den Zutritt und wir müssen die Haustür schliesslich durch einen Schlüsseldienst öffnen lassen. Sofort wird klar, warum: Ein unglaublicher Gestank schlägt uns entgegen, die Wohnung ist eine einzige Müllhalde und offensichtlich hat der Mann schon öfters den Weg zur Toilette nicht mehr gefunden. Auch dieser Fall ist klar: FU aufgrund schwerer Verwahrlosung.



## 🕒 17.50 Uhr – Alarmierung durch die Polizeiwache

Das zuständige Polizeiteam berichtet, der 35-jährige Mann sei fast nackt durch die Innenstadt gelaufen, hätte Passanten angeschrien und bespuckt sowie Autos demoliert. In der Arrestzelle treffe ich auf einen aufgelösten Menschen in panikartigem Zustand. Er redet mit «Satan» und hält mich für einen «feindlichen Engel». Erschütternd, aber medizinisch eindeutig: FU bei akuter Psychose, vermutlich in Kombination mit Drogenkonsum.



## 🕒 21.45 Uhr – Anforderung durch die ambulante Notfallpsychiaterin

Die Ärztin teilt mir mit, dass ein verzweifelter Mann sie bezüglich seiner Ehefrau alarmiert hatte. Aus seiner Sicht müsse die Frau mittleren Alters sofort in die Psychiatrie eingewiesen werden. Zitternd und mit Tränen in den Augen gewährt mir der Mann Zutritt zu seinem Zuhause, welches sich gerade in einem chaotischen Zustand befindet. Seine abwesend wirkende Partnerin läuft hin und her, lacht zwischendurch und führt Gespräche mit nicht anwesenden Personen. Der Mann berichtet, sie würde nicht mehr schlafen und weder essen noch trinken. Noch vor wenigen Wochen war die Frau anscheinend vollkommen gesund. Hier muss aufgrund Selbstgefährdung dringlich die Ursache abgeklärt werden: FU bei neu aufgetretener Psychose.

Wussten Sie, dass ...

... pro Jahr in Basel-Stadt ungefähr 500–600 fürsorgliche Unterbringungen verfügt werden?

Wussten Sie, dass ...

... Amtsärztinnen und Amtsärzte FU nur für maximal 6 Wochen anordnen können? Länger andauernde Unterbringungen müssen durch die KESB verfügt werden.



## 🕒 01.15 Uhr – Anforderung von der Notfallstation des Universitätsspitals (USB)

Eine junge Frau wurde wegen eines akuten Erregungszustandes ins Spital gebracht. «Sie wolle und könne nicht mehr ...» Die zuständige Ärztin vermutet eine akute Suizidgefahr. Bereits kurz nach Gesprächsbeginn beruhigt sich die Patientin und ich erfahre von ihrem wiederkehrenden Beziehungsstreit – dass sie so nicht mehr leben wolle, sich aber niemals umbringen würde. Für mich ist der Fall klar: keine FU bei absprachefähiger Patientin, die sich von einer Suizidabsicht glaubhaft distanziert.

**Eine fürsorgliche Unterbringung ist nur als letztmögliche Massnahme anzuwenden, wenn alle übrigen, mildereren Massnahmen versagt haben.**



Henning Krause  
Amtsarzt



# Kantonsärztlicher, Kantonszahnärztlicher und Pharmazeutischer Dienst

## «Können Sie mir helfen?»

**Wie greifen Aufsichtsbehörden ein, wenn ihnen Missstände im Gesundheitswesen gemeldet werden? Der Kantonsarzt, die Kantonszahnärztin und die Kantonsapothekerin in ihren hoheitlichen Funktionen im Einsatz für die Bevölkerung von Basel-Stadt.**

**Für welche Bereiche sind die Medizinischen Dienste die gesetzlich definierte Überwachungsbehörde?**

Die Aufgaben der hoheitlichen Funktionen beruhen in jedem Kanton auf eidgenössischen und kantonalen Gesetzen und Verordnungen. In Basel-Stadt verteilen sie sich wie folgt:

### Der Kantonsarzt

Der Kantonsarzt beaufsichtigt – teilweise zusammen mit der Kantonsapothekerin bzw. Kantonszahnärztin – universitäre und nicht universitäre Berufe des Gesundheitswesens inkl. des dazugehörigen Bewilligungswesens. Weiter verantwortet er gesundheitspolizeiliche Aufgaben aus der Epidemien- und Betäubungsmittelgesetzgebung und beaufsichtigt die Fortpflanzungsmedizin sowie die grenzsanitären Massnahmen bei Asylbewerbern und Flüchtlingen.

?

**«Ich möchte meinen Hausarzt wechseln. Ich habe meinen bisherigen Arzt bereits mehrfach aufgefordert, mir eine Kopie meiner Patientenakte zuzustellen. Seit drei Monaten vertröstet man mich. Können Sie mir helfen?»**

Ärztinnen und Ärzte sind gesetzlich verpflichtet, ihren Patientinnen und Patienten innert nützlicher Frist eine grundsätzlich kostenlose Kopie aller Informationen, die für deren medizinische Behandlung oder Betreuung relevant sind, auszuhändigen. Dazu gehören beispielsweise die Krankengeschichte, Röntgenbilder und Medikationen. Wenn solche Berufspflichten verletzt werden, kann die Aufsichtsbehörde aufsichts- und disziplinarrechtliche Massnahmen einleiten.

Im beschriebenen Fall würde der Kantonsarzt den Arzt auf seine Berufspflicht hinweisen und ihn auffordern, die Kopien innert nützlicher Frist an die Patientin oder den Patienten auszuhändigen. Im Wiederholungsfall kann der Kantonsarzt eine Disziplinarmassnahme (beispielsweise eine Verwarnung oder Busse) verfügen.



**Simon Fuchs**  
Kantonsarzt und Leiter  
der Medizinischen Dienste



**Irène Hitz Lindenmüller**  
Kantonszahnärztin

### Die Kantonszahnärztin

Die Kantonszahnärztin übt auf dem Kantonsgebiet die gesundheitspolizeiliche Aufsichtsfunktion über Fachpersonen und Betriebe im Zahngesundheitswesen aus. Im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen der Patientenschutz und das ganze Bewilligungswesen für bewilligungspflichtige Berufe in der Zahnmedizin.

?

**«Die Kosten für meinen Zahnarztbesuch scheinen mir deutlich höher als normal. Hält meine Zahnärztin alle Abrechnungsvorschriften ein?»**

Der in der Zahnarztpraxis verwendete Zahnarzttarif muss für alle Patientinnen und Patienten gut sichtbar im Wartezimmer aufgehängt sein. Dieser kann variieren, je nachdem, ob es sich um Privat- oder Krankenkassenpatienten handelt.

Wenn der Verdacht besteht, dass medizinische Leistungen falsch abgerechnet werden, dann sind hoheitliche Stellen im Sinne des Patientenschutzes verpflichtet, solchen Hinweisen nachzugehen.

Konkret würde die Kantonszahnärztin im beschriebenen Fall eine Stellungnahme bei der behandelnden Zahnärztin einholen und den Patienten oder die Patientin instruieren, dass die Rechnung noch nicht bezahlt werden soll. Bis der Fall geklärt ist, wird ein Mahnstopp verfügt.

### Die Kantonsapothekerin

Die Kantonsapothekerin sorgt dafür, dass die eidgenössischen und kantonalen Gesetze im Heilmittel- und Betäubungsmittelbereich eingehalten werden. Sie überwacht die Ausübung von Heilmittelberufen und erteilt deren Bewilligungen. Zusätzlich überwacht sie den Verkehr von Arzneimitteln in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Heilmittelinstitut (Swissmedic, nationale Zulassungs- und Kontrollbehörde für Heilmittel) und weiteren Behörden.

?

**«Ich habe mich bei einem Kosmetiker einer Behandlung mit Hyaluron-Füllern unterzogen. (Hyaluronsäure hat die Fähigkeit, Feuchtigkeit im Gewebe zu binden. Sie gibt der Haut Volumen und glättet dadurch Falten.) Mehrere Wochen später bin ich enttäuscht vom Resultat und vermute, dass mein Kosmetiker minderwertige Produkte benutzt oder anderweitig gefuscht hat. Können Sie mir helfen?»**

Die Heilmittelsicherheit wird von der Kantonsapothekerin verantwortet. Wird das Gesundheitsdepartement mit Verdacht auf Missstände kontaktiert, leitet sie Untersuchungen ein, um abzuklären, ob gesetzliche Pflichten verletzt oder illegale Produkte verwendet wurden. Konkret würde die Kantonsapothekerin im vorliegenden Fall den betreffenden Kosmetiker anschreiben und eine Stellungnahme zu den Vorwürfen einfordern.

Und: Produkte mit Hyaluronsäure, die länger als 30 Tage im Körper des Menschen verbleiben, dürfen ausschliesslich durch eine Ärztin oder einen Arzt bzw. unter direkter Kontrolle und Verantwortung ebendieser durch diplomierte Pflegefachleute mit entsprechender Weiterbildung angewendet werden.



**Esther Ammann**  
Kantonsapothekerin



# Kinder- und Jugendgesundheitsdienst

## Gesunde Ernährung – eine schulärztliche Aufgabe

### Gesundheitsförderung für Schülerinnen und Schüler

Der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst Basel-Stadt (KID) steht in der Wahrnehmung der Bevölkerung vorrangig für schulärztliche Untersuchungen, Impfungen, Abklärungen und Beratungen bei Schülerinnen und Schülern. Der KID engagiert sich aber auch für Gesundheitsförderung und bietet hierzu verschiedene Informationsmaterialien, Zeitschriften und Klassenangebote an – im Bereich Ernährung zum Beispiel die Ausstellung «Rüebli, Zimt & Co.». Manchen mag hierzu noch die Pausenmilch oder der Pausenapfel in den Sinn kommen und viele kennen vermutlich auch die Zehnibox, die allen Kindern zum Kindergartenstart verteilt wird.

### Einer frühzeitigen, nachhaltigen Vermittlung von Kompetenzen im Umgang mit Lebensmitteln kommt eine besondere Bedeutung zu.

#### Wichtige Grundlage fürs gesamte Leben

Eine ausgewogene Ernährung ist in der Wachstumsphase essenziell. Kinder und Jugendliche benötigen für ihre körperliche und geistige Entwicklung sowie für ihre Konzentrations- und Leistungsfähigkeit eine optimale Versorgung mit allen Nährstoffen.

Zudem beginnt Gesundheitsförderung bereits im Kindesalter. In den ersten Lebensjahren eines Menschen werden die Grundlagen für einen gesunden Lebensstil gelegt, auf die als Erwachsener aufgebaut werden kann. Daher kommt einer frühzeitigen, nachhaltigen Vermittlung von Wissen über die Zusammensetzung von Lebensmitteln, Esskultur, Zusammenhänge zwischen Ernährung und Gesundheit und der Vermittlung von Kompetenzen im Umgang mit Lebensmitteln eine besondere Bedeutung zu. Hier zeigen sich bei Kindern erhebliche Differenzen bezüglich Wissensstand und Bewusstsein für das Thema – innerhalb einzelner Klassen und zwischen Schulhäusern.

### «Rüebli, Zimt & Co.» während der Pandemie

Während der Corona-Pandemie konnte die Ernährungsausstellung «Rüebli, Zimt & Co.» aufgrund der Abstandsregelungen leider nicht in den KID-Räumlichkeiten in der Malzgasse durchgeführt werden. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen und der Maskenpflicht haben zwischen 2020 und 2021 lediglich einzelne Schulhäuser das Angebot genutzt. Umso erfreulicher ist es, dass die Ausstellung aktuell wieder in vollem Umfang und unter grossem Anklang stattfinden kann.

### Wer kann sich für «Rüebli, Zimt & Co.» anmelden?

Das Angebot steht allen 2. und 3. Klassen der Primarschulen im Kanton Basel-Stadt zum Besuch offen und ist kostenlos. Die Ausstellung wird jährlich von ca. 30 Schulklassen besucht. Die Bewerbung und die Anmeldung erfolgen in digitaler Form.

### Was erwartet die Schülerinnen und Schüler beim Ausstellungsbesuch?

Die Schülerinnen und Schüler schärfen auf einem interaktiven Parcours ihre Sinne und bekommen das Thema Ernährung in einem altersgerechten Rahmen vermittelt. Geleitet wird die Ernährungsausstellung von zwei Studierenden, während eine Schulärztin die fachliche Begleitung sicherstellt.



Florence Décard  
Schulärztin



Eine aktive Pause mit Spielen und einem gesunden Znüni am Rhein sorgt für frische Luft und Bewegung während der Erlebnisreise.

Die Kinder können sich in der Ausstellung beispielsweise mit der Herkunft von Lebensmitteln vertraut machen, das heisst, sie lernen zum Beispiel, was «regional» und «saisonal» bedeutet und welche Produkte von wo und auf welchem Weg importiert werden müssen. Die Kinder lernen zudem das Konzept des «optimalen Tellers» kennen.

Der «optimale Teller» zeigt einerseits, aus welchen Lebensmitteln sich eine vollständige Mahlzeit zusammensetzen sollte, und andererseits, in welchem Verhältnis jedes dieser Lebensmittel für eine ausgewogene Mahlzeit auf den Teller kommen sollte. Weiter erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblicke in die Verdauung des Menschen und erfahren, was mit der aufgenommenen Nahrung nach dem Schlucken passiert und wofür der Körper sie benötigt. Ein kleines Schätzspiel, wie viele Zuckerwürfel in verschiedenen Lebensmitteln enthalten sind, schärft das Bewusstsein der Kinder für den hohen Zuckergehalt bestimmter

Nahrungsmittel. Eine aktive Pause mit Spielen und einem gesunden Znüni am Rhein sorgt für frische Luft und Bewegung während der Erlebnisreise.

### Das Ziel: gesundheitliche Chancengleichheit

Der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst möchte durch das Angebot von «Rüebli, Zimt & Co.» alle Kinder auf einen ähnlichen Wissensstand bringen, für das Thema «ausgewogene Ernährung» sensibilisieren und zur gesundheitlichen Chancengleichheit unter Schülerinnen und Schülern beitragen.



Leonie Sinzig  
Studentische Mitarbeiterin



## Interview mit Leonie Sinzig

### Wieso bist du bei «Rüebli, Zimt & Co.» dabei? Was gefällt dir an dieser Arbeit?

«Ich finde es sehr wichtig, dass auch Kindern in diesem jungen Alter aufgezeigt wird, was eine ausgewogene Ernährung bedeutet. Der präventive Ansatz gefällt mir sehr und deshalb bin ich sehr froh, dass ich dies hier im «Rüebli»-Team umsetzen kann.»

### Wie schätzt du den Lerneffekt ein? Was nehmen die Kinder mit?

«Nach der Ausstellung haben die Kinder ein wenig ein Gespür dafür bekommen, wie der optimale Teller aussehen soll. Sie wissen, welche drei Makronährstoffe auf dem Teller sein sollten, und können auch entscheiden, von welchen Lebensmitteln sie ein wenig mehr essen dürfen und bei welchen Lebensmitteln sie ein wenig aufpassen sollten.»

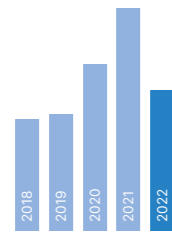


Hören Sie sich das 2:10-minütige Interview mit Leonie Sinzig an.

## Kennzahlen

# Medizinische Dienste Basel-Stadt

### Personal



**160**

Mitarbeitende  
Medizinische Dienste\*

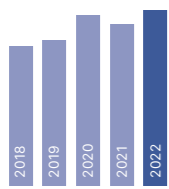
### Prävention



**419**

Präventionsanlässe

### Projekte und Qualität



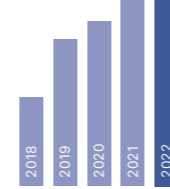
**264**

Social Media Posts



**1 229 718**

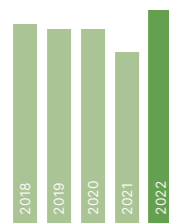
via Social Media erreichte  
Personen (Reichweite)



**2078**

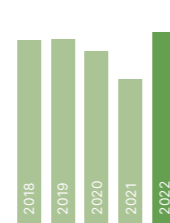
aktive First Responder  
BS und BL

### Kinder- und Jugendgesundheitsdienst



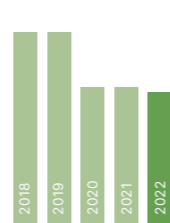
**5345**

schulärztlich überprüfte  
Impfausweise



**4829**

schulärztliche Untersuchungen  
(Kinder und Jugendliche)

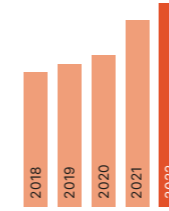


**11–15%**

abklärungsbedürftige  
Befunde

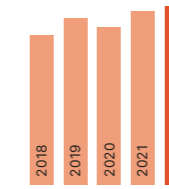
## Bewilligungen & Support

total im Kanton Basel-Stadt aktive Bewilligungen pro Bereich



**1399**

im ambulanten Bereich  
tätige Ärztinnen und Ärzte



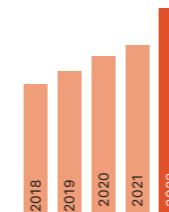
**223**

Zahnärztinnen  
und Zahnärzte



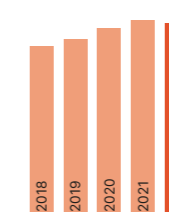
**72 9**

Apotheken Drogerien



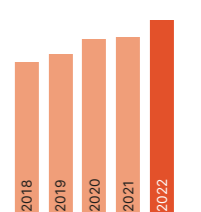
**413**

Psychotherapeutinnen  
und Psychotherapeuten



**199**

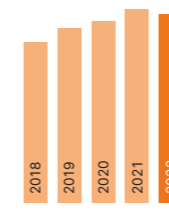
Fachpersonen der Alternativ-  
und Komplementärmedizin\*\*



**812**

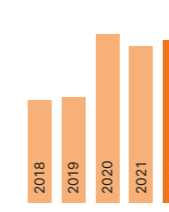
Gesundheits-  
fachpersonen\*\*\*

### Sozialmedizin



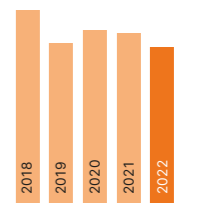
**760**

Einsätze zur fürsorgerischen  
Unterbringung



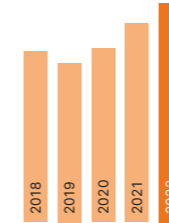
**1226**

telefonische Abklärungen und  
Beratungen im Wohnungswesen



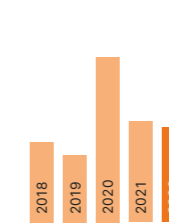
**94**

Wohnungsbegehungen



**1211**

medizinische Konsultationen  
in Gefängnissen



**386**

vertrauensärztliche und  
arbeitsmedizinische Abklärungen

\*Der deutliche Personalanstieg in den Jahren 2020 und 2021 ist auf die Anstellung von zusätzlichem temporärem Personal zur Pandemiebewältigung zurückzuführen.

\*\*Heilpraktiker/-in, Homöopathe/-in, Therapeut/-in Indisch Ayurveda, TCM-Therapeut/-in

\*\*\*Augenoptiker/-in, Optometrist/-in, Dentalhygieniker/-in, Drogist/-in, Ergotherapeut/-in, Ernährungsberatung, Hebamme, Logopäde/-in, Med. Masseur/-in, Osteopathe/-in, Pflegefachfrau/Pflegefachmann, Physiotherapeut/-in, Podologe/-in

## Prävention

# Gesundheitliche Chancengleichheit – wie können benachteiligte Menschen erreicht werden?

**Die Herausforderungen rund um gesundheitliche Chancengleichheit haben einen neuen Höhepunkt erreicht und sind durch die Corona-Pandemie verstärkt sichtbar geworden. Dank neu gesprochenen Finanzmitteln können Massnahmen in diesem Bereich ausgebaut und intensiviert werden.**

In der Schweiz leben Bevölkerungsgruppen, die deutlich häufiger erkranken, vermehrt gesundheitliche Beeinträchtigungen erfahren oder früher sterben als andere. Diese gesundheitlichen Unterschiede in unserer Gesellschaft sind gross und nehmen teilweise sogar zu. Sie sind weder zufällig, noch lassen sie sich biologisch erklären. Vielmehr folgen sie einem klaren sozialen Muster: Je tiefer die soziale Lage einer Person, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie von Krankheiten, gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder einem früheren Tod betroffen ist.

**Sprachbarrieren, beengende Wohnverhältnisse, schwierige Familienkonstellationen, finanzielle Probleme, soziale Isolation oder unsichere Erwerbssituationen gehen oft mit schwächer ausgeprägten Gesundheitsressourcen, gesundheitlichen Belastungen und problematischem Gesundheitsverhalten einher.**

### Auswirkungen der Pandemie

Es ist davon auszugehen, dass die gesundheitliche Chancengleichheit durch die Corona-Pandemie weiter zugenommen hat. Sprachbarrieren, beengende Wohnverhältnisse, schwierige Familienkonstellationen, finanzielle Probleme, soziale Isolation oder unsichere Erwerbssituationen gehen oft mit schwächer ausgeprägten Gesundheitsressourcen, gesundheitlichen Belastungen und problematischem Gesundheitsverhalten einher.

### Fokussierter Einsatz für Gesundheitschancen

Mit dem Präventionsprogramm «Gesundheitliche Chancengleichheit» will die Abteilung Prävention anhand spezifischer Massnahmen benachteiligte Menschen besser erreichen und so zu einer Verbesserung der gesundheitlichen Chancengleichheit beitragen. Das Programm bildet das Dach über alle Massnahmen der Abteilung Prävention, die zugunsten der Förderung der gesundheitlichen Chancengleichheit konzipiert und umgesetzt werden. Es ist als Querschnittsprogramm zu verstehen und hat insbesondere eine koordinierende Funktion. So ist eines der Hauptanliegen die Vermittlung von vulnerablen Menschen in bestehende Angebote.



**Nadia Pecoraro**  
Programmleitung Gesundheitliche Chancengleichheit



**Basel Health Audio**  
Mit «Basel Health Audio» gewinnt 2022 zum zweiten Mal in Folge ein Projekt der Abteilung Prävention den Innovationspreis von CivicChallenge! «Basel Health Audio» ist während der Corona-Pandemie entstanden, um fremdsprachige Menschen besser zu erreichen. Aktuelle Bestimmungen und Informationen zum Coronavirus wurden mittels Sprachnachricht via Messengerdienste über Communityvertreter an die Zielgruppe übermittelt.

Mehr über das Projekt erfahren:  
[www.civicchallenge.ch](http://www.civicchallenge.ch)

### Gezielter Ausbau und Intensivierung von Massnahmen

Durch die Bewilligung von zusätzlichen personellen und finanziellen Mitteln durch den Grossen Rat im Dezember 2022 können die Massnahmen zugunsten der gesundheitlichen Chancengleichheit ausgebaut und intensiviert werden. Damit sollen mehr Menschen einen besseren Zugang zu Gesundheitsinformationen und -angeboten erhalten und so befähigt werden, möglichst gut informierte Entscheidungen für ihre Gesundheit zu treffen.



**prevent.bs – Gesundheit für alle**  
Finden Sie Angebote, Veranstaltungen und Anlaufstellen im Bereich Gesundheitsförderung.  
[www.prevent.bs.ch](http://www.prevent.bs.ch)



## Ask the expert

Wollen Sie benachteiligte Personengruppen besser erreichen? Die Abteilung Prävention teilt ihre Erfahrungen gerne mit Ihnen.



Kontaktieren Sie uns unter: [md@bs.ch](mailto:md@bs.ch)

# Corona-Dienste

## Breaking the waves



«2022 glich ein wenig einer sich brechenden Welle: ein Start mit hohen Fall-, Test- und Impffzahlen. Als die Massnahmen fielen, brach die Welle und betrieblich musste vieles umgestellt werden. Die Wogen glätteten sich ein wenig und spülten im Herbst andere Aufgaben an Land. Es war ein ereignisreiches weiteres Corona-Jahr mit einmal mehr unerwartetem Verlauf.»

Eva Würfel  
Stv. Kantonsärztin

### Impfen

#### Von nationalen und städtischen Entscheiden

Anfang 2022 wurden in Basel-Stadt zeitweise täglich knapp 3 000 Impfungen an die Bevölkerung verabreicht. Mit Aufhebung der Covid-Zertifikatspflicht im Februar sank die Nachfrage nach Impfungen. Im Juli wurde von der Eidgenössischen Kommission für Impffragen (EKIF) eine weitere Impfpflicht ausgesprochen. Im Herbst startete die Impfkampagne mit einem angepassten Booster-Impfstoff. Das Angebot im Impfzentrum am Messeplatz wurde während dieser Zeit wieder ausgebaut. Zusätzlich wurde ein temporäres Walk-in-Impfangebot in Riehen organisiert, welches gut besucht wurde. Ende Oktober sorgten Bläschen in Impfstoff-Fläschchen kurzfristig für Aufruhr, aber schon bald folgte das Aufatmen: Die gelieferten Impfdosen waren doch in Ordnung und durften weiter verabreicht werden. Zum Jahresende feierte die Covid-19-Impfung ihr 2-Jahre-Jubiläum und zum ersten Mal gab es eine kurzzeitige Schliessung (Betriebsferien) des Impfzentrums Basel-Stadt – seit der Eröffnung im Dezember 2020 war durchgearbeitet worden.



### Contact Tracing und Infoline

«Was können wir für Sie tun?»

Im Januar 2022 wurde die Bevölkerung regelrecht von der Omikron-Welle überrollt, was auch das Contact Tracing und die Infoline stark forderte: Pro Tag wurden bis zu 623 Anrufe entgegengenommen. Im März folgte die Aufhebung der «besonderen Lage» und der Grossteil der Schutzmassnahmen fiel weg. Es folgten viele besorgte und irritierte Anrufe aus der Bevölkerung, wie es denn sein könne, dass die Massnahmen angesichts der hohen Fallzahlen gerade jetzt fallen würden. Die Infoline tat ihr Bestes, den Anrufern zu erläutern, warum Lockerungen möglich seien, und versuchte, der Bevölkerung die Sorgen und Ängste zu nehmen. Auch fielen Aufgaben weg und das Team wurde verkleinert. Das verbleibende Personal trug die Erfahrungen aus den Überlastungsphasen während der Pandemie zusammen und erarbeitete Konzepte, um bei einem erneuten Anstieg der Infektionszahlen noch effektiver für die Bevölkerung arbeiten zu können. Die Infoline wurde auch im restlichen, ruhigeren Jahresverlauf von der Bevölkerung als niederschwellige Informationsquelle genutzt: Das Team beriet zu Impf- und Testmöglichkeiten, Verhaltensempfehlungen bei Krankheit, Fragen zu Zertifikaten und Empfehlungen zu Coronatests.



### Repetitives Testen

«Geht nicht? Gibt's nicht!»

#### Schulen

Anfang 2022 spuckten zur Identifikation asymptomatischer Coronavirus-Infektionen bei den kantonal organisierten PCR-Speicheltests wöchentlich bis zu 20 000 Personen aus Schul- und Lehrerzimmern mit. Das Testen an Primar- bis weiterführenden und berufsbildenden Schulen war in Basel-Stadt von Januar bis Mitte Februar 2022 obligatorisch. Das Team Massentest stand wochentags von 6 Uhr morgens bis 22 Uhr abends im Einsatz. Es beantwortete im Minutentakt Anfragen, sorgte für nie endenden Nachschub an Testmaterial und dafür, dass die Testergebnisse möglichst noch am selben Tag verfügbar waren. Zudem war entscheidend, dass Schulleitungen und Eltern jederzeit gut über Testabläufe informiert waren – davon hing ab, wie reibungslos Schultage in Sachen repetitives Testen über die Bühne gingen. Während der Omikron-Welle im Januar waren zeitweise über 120 gepoolte Klassentests der Volksschulen pro Tag positiv. Das bedeutet, dass am kommenden Tag 120 Klassen für das Einzeltesten aufgeboden wurden – viel Arbeit für das Team Massentest und die Schulleitungen.

#### Betriebe

Auch ausserhalb des Schulsystems wurden asymptomatische Personen getestet. Bis Ende Januar nahmen in Gesundheitseinrichtungen und weiteren ortsansässigen Betrieben pro Woche bis zu 13 000 Mitarbeitende an kantonal organisierten gepoolten PCR-Speicheltests teil. Mit der Beschränkung der kostenlosen Testmöglichkeit auf sozialmedizinische und systemkritische Betriebe sank die Testzahl im Februar auf 8 000 pro Woche. Mit dem Einzug der warmen Frühlingstage liess die Nachfrage weiter nach. Auf einen ruhigen Sommer mit noch knapp 1 000 Tests pro Woche folgte im Herbst ein geringfügiger Anstieg auf 1 500 Tests pro Woche.





# Projekte und Qualität

## Doppelt gefordert

Bis im Herbst 2022 war die Projektleitung des «repetitiven Testens» (Schulen und Betriebe) innerhalb der Abteilung Projekte und Qualität verankert. Gleichzeitig kehrte ausserhalb der Medizinischen Dienste bei internen und externen Partnern der Normalbetrieb zurück. Ein Rückblick der Mitarbeitenden der Abteilung Projekte und Qualität.



### Reguläre Aufgabengebiete entwickeln sich zurück zum Normalbetrieb

«Besonders herausfordernd erwies sich 2022 die Doppelbelastung der Abteilung: Einerseits waren wir nach wie vor sehr stark ins operative Geschäft der Pandemiebewältigung eingebunden, andererseits nahmen viele Projekte aus den Bereichen Digitalisierung, Prozessmanagement, Kommunikation oder Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) wieder Fahrt auf.

Nur mit offener Kommunikation, Transparenz bei Führungsentscheidungen und viel Vertrauen untereinander war es möglich, diese anspruchsvolle Zeit erfolgreich zu meistern.»

Eva de Bruyn Ouboter  
Leiterin Projekte und Qualität



### Besonderer Effort nötig

«Als der Normalbetrieb in und ausserhalb der Verwaltung wieder einsetzte, mussten wir uns zuerst einmal orientieren:

- Wo stehen wir als Abteilung?
- Wo stehen unsere Partner?
- Welche Spuren hat die Pandemie in unseren regulären Aufgabengebieten hinterlassen?»

Julia Ehlers-Mokrani  
Programmleitung Betriebliches Gesundheitsmanagement Gesundheitsdepartement



### Viel erreicht

«Trotz der vielen personellen Ressourcen, die fürs repetitive Testen notwendig waren, konnte unsere Abteilung 2022 viele Erfolge verzeichnen. Zum Beispiel:

- Start digitale Projekte in den Medizinischen Diensten
- systematische Umsetzung der Angebote des Arbeitgebers Basel-Stadt im Bereich Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)
- Roll-out Kaderschulung zum Umgang mit psychischen Belastungen bei Mitarbeitenden
- Wiederaufnahme Projekt «First Responder» (Unterstützung der Rettung Basel-Stadt durch ausgebildete Laienhelfer)»

Edina Strelbel Bielefeldt  
Stv. Leiterin Projekte und Qualität



# Sozialmedizin

## Mpox – wie ein Virus dem nächsten folgt

Im Juni 2022 trat ein neues Virus an den Kanton Basel-Stadt heran: das Mpox-Virus (ehemals Affenpocken). Obwohl die Fachwelt das Virus bereits kannte, hatten sich noch nie so viele Menschen ausserhalb von Afrika – wo das Virus vor allem in Nagetieren auftritt – untereinander angesteckt. Das Mpox-Virus wird von Mensch zu Mensch durch sehr engen Körperkontakt übertragen, z.B. bei sexuellen Kontakten. Bei diesem endemischen Ausbruch waren in der Schweiz und weltweit hauptsächlich (aber nicht ausschliesslich) Männer, die Sex mit Männern haben (MSM), betroffen. Hier war viel Feingefühl gefragt – im Gespräch mit der besorgten Bevölkerung und gegenüber den betroffenen Personen. Wie spricht man die betroffene Zielgruppe direkt an, ohne dass diese sich an den Pranger gestellt fühlt? Wie geht man mit erkrankten Personen

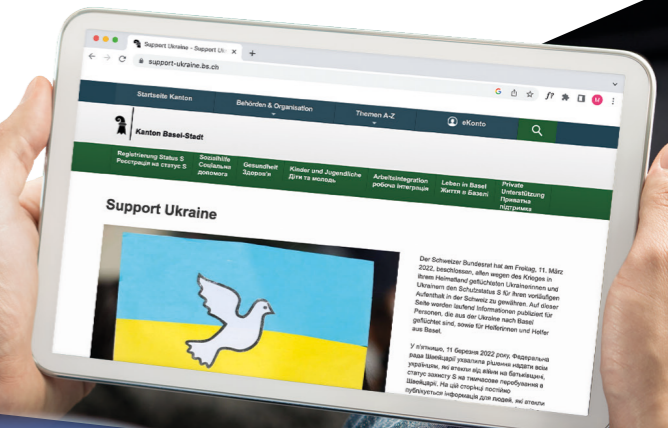
um, die sich nicht zur Gruppe der MSM bekennen möchten oder sich vielleicht diskriminiert fühlen? Herausfordernd war auch die Lieferung des Impfstoffs, da dieser in der Schweiz nicht zugelassen war: Würde der Bund dennoch Impfstoff beschaffen können? Wenn ja, wann und wie viele Dosen? Die betroffenen Bevölkerungsgruppen warteten zu Recht ungeduldig auf ein Impfangebot, das in anderen europäischen Ländern bereits viel früher zur Verfügung stand. Diese Unsicherheiten erschwerten die kantonale Planung und forderten von den Impfbetrieben viel Flexibilität. Gegen Ende 2022 war die Mpox-Epidemie in der Schweiz bereits wieder abgeflacht. In Basel-Stadt wurden insgesamt 30 Fälle gemeldet, der letzte davon im September 2022. Bis zum Jahresende konnte allen Interessierten die gewünschte Impfung angeboten werden.

# Krieg in der Ukraine – wie eine Krise der nächsten folgt

Im Februar 2022 wurden mit dem Krieg in der Ukraine zusätzliche Aufgaben an die Medizinischen Dienste herangetragen. Bis Ende 2022 wurden circa 1800 Flüchtlinge aus der Ukraine in Basel-Stadt registriert. Zum Vergleich: Bis zum Ausbruch des Krieges lebten insgesamt circa 2100 geflüchtete und asylsuchende Menschen aus diversen Ländern im Kanton. Welche Funktion haben die Medizinischen Dienste in einer solchen Situation? Die Dienststelle war vielseitig gefordert: Die ambulante medizinische Versorgung wurde ausgebaut, Dolmetscherdienste für Arztbesuche organisiert, ein Gesundheitsscreening für Erwachsene und Kinder gestartet, die Migrationssprechstunden im Kinderspital Basel (UKBB) finanziell unterstützt und An-

gebote im Bereich psychische Gesundheit eingeführt. Daneben wurde eine Website für Ukrainer und Ukrainerrinnen aufgebaut und die Medizinischen Dienste waren per Mail und Infoline zum Thema Gesundheit ein wichtiger Ansprechpartner für Personen mit Schutzstatus S und ihre Gastfamilien.

Ласкаво просимо до Базеля!  
Willkommen in Basel!



Medizinische Dienste (MD)



**Leiter MD**  
Simon Fuchs



**Projekte und Qualität**  
Eva de Bruyn Ouboter

**Geschäftsstelle**

ab 1.3.2023: Petra Huser  
bis 30.11.2022: Amélie Pilgram-Weber



**Kantonsärztlicher Dienst**  
Simon Fuchs



**Kantonszahnärztlicher Dienst**  
Irène Hitz Lindenmüller



**Pharmazeutischer Dienst**  
Esther Ammann



hoheitliche Funktionen



**Prävention**  
Christina Karpf



**Bewilligungen & Support**  
Stephan Kaufmann



**Sozialmedizin**  
Moritz Back



**Sozialmedizin**  
Sabina Wagner



**Kinder- und Jugendgesundheitsdienst**  
Markus Ledergerber



ab 1.1.2023:  
**Übertragbare Krankheiten**  
Eva Würfel

**Herausgeber**

Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt  
Medizinische Dienste  
Malzgasse 30  
4001 Basel  
md@bs.ch

**Druck**

Werner Druck & Medien AG, Basel

**Gestaltung**

Crossfive Werbeagentur, Basel

Basel, April 2023


gesundheit.bs.ch

Papier: Z-Offset, FSC

**Die Fotografinnen und Fotografen:**

Porträts: Simon Bielander, Maria Gambino und Christian von Scharpen

© Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt



Gesundheitsdepartement  
des Kantons Basel-Stadt  
Medizinische Dienste

Malzgasse 30  
4001 Basel

[gesundheit.bs.ch](http://gesundheit.bs.ch)